

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 2mal täglich, auch Sonntag früh. — Verkaufspreis: Abnehmer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., Durch Träger u. a. ausm. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M., Durch die Post bezogen monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolajstr. 11. Beranstr. Nr. 5315, 5316, 5317. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 30 Pf., Reklamestelle 1.25 M.; außerhalb 30 Pf., Reklamestelle 1.75 M., Zeitungspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 290

Donnerstag, 26. Juni 1919.

73. Jahrgang.

Letzte Nachrichten

Drahtmeldungen der „Wiesbadener Zeitung“.

Aufforderung zur Unterzeichnung.

iz. Paris, 26. Juni. (Havas.)

Wie der „Temps“ meldet, beschloß der Vierzerrat am Mittwoch morgen, die deutsche Regierung aufzufordern, binnen kürzester Frist mit weitgehenden Vollmachten versetzte Delegierte zur Unterzeichnung des Vertrages nach Versailles zu entsenden.

Die polnische Grenze in Deutschland.

iz. Berlin, 26. Juni.

Nach der dem endgültigen Friedensvertrag beigelegten amtlichen Karte sind am Verlaufe der Ostgrenze Deutschlands nachstehende Änderungen vorgenommen worden: Die Ostgrenze geht an der Ostsee an der Piasnis-Wandung ein, verläuft durch den Jarnewitzer-See, erreicht südlich Barcklau die pommerisch-westpreussische Grenze, der sie bis westlich Priesen südwestlich Bütow folgt. Von hier geht sie nach Südosten, so daß Peterkau, Steinfurt, Neuhüt und Samphel bei Deutschland bleiben, Kelpin und Konarzen an Polen fallen. Dem Flußlaufe der Proße nach Osten folgend, wird die im ersten Vertrag festgelegte Grenze nördlich Konis erreicht. Südlich Konis verläuft die Grenzlinie eine andere Richtung, derart, daß die Bahnhöfe Konis-Platow und Krosante-Schneidemühl bei Deutschland bleiben. Die Grenze überschreitet die Bahnlinie bei Penauid südlich Konis und verläuft so, daß die Orte Weßlau, Bdd., Wattrow, Galdowo und Groß-Bützig bei Deutschland bleiben und der Neßeluß und später die bisheilige westpommersche Grenze bis zum Balunter-See westlich Stahren die Grenze bilden. Von hier zieht sich die Grenze in gerader südwestlich gerichteter Linie nach der Einmündung der Riddow in die Neße nördlich Wsch, das an Polen fällt. Sie folgt dann der Neße bis zur brandenburgischen Grenze südlich Kreuz, wobei Czarnikau und Plehne an Polen fallen und schließt sich im weiteren Verlaufe nach Süden dem ersten Vertragsentwurf an, wobei die schlesische Grenze östlich Albersdorf erreicht wird. Die folgt nun der alten Posen-schlesischen Grenze derart, daß der schlesische Bischof nordöstlich Tschirnan und die ganze Bahnlinie Pissa-Rawitsch an Polen fällt. Im übrigen bleiben die schlesischen Kreise Gubrau und Militsch bei Deutschland. Bei dem Orte Bogadot, westlich Adelnau, erreicht die Grenze wieder in schlesisches Gebiet ein, dergestalt, daß die Orte Modzenowe, Johannisdorf, Konradin, Tschelchen, Nissen Ruppine, Schreibeck, Groß-Rosel, Schelle und Kunzendorf an Polen fallen, während Klein-Witzwalde und Groß-Bartenburg bei Deutschland bleiben. Desgleichen bleiben bei Deutschland die Orte Neßewitz, Talsberg, Kaulwitz, Rajendorf, Str. 's, Ederdorf, Schwitz, Wäberd, Kunzendorf, Tremden, Gora und Reichshaus an Polen fallen. Südlich Schwitz folgt die Grenze des Ober-schlesischen Gebietes der alten im ersten Vertragsentwurf festgesetzten Linie.

Ein Erlaß des britischen Gouverneurs.

Rain, 25. Juni. Bekanntmachung. Die Bewohner der von der britischen Armee besetzten Landesteile werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterzeichnung der Friedensbedingungen in Versailles noch nicht den endgültigen Abschluß des Friedens bedeutet. Der Friedensvertrag muß noch von den verschiedenen Mächten ratifiziert werden. Bis dahin geübt werden, bleibt die militärische Verwaltung des besetzten Gebietes in Kraft, und die erlassenen Befehle und Verordnungen bleiben bestehen, ausgenommen solche, die durch öffentliche Bekanntmachung abgeändert oder außer Kraft gesetzt werden.

Alle Personen werden deshalb aufgefordert, mit den abgeänderten Vorschriften sich bekannt zu machen, um einer Bestrafung vorzubeugen, indem sie unwissend dagegen verstoßen, da sie noch in Kraft bleiben.

(gez.) Charles Fergusson,
Lieut. General, British Military Governor
of Occupied German Territory.

Chinesisch-japanische Reibereien.

iz. Amsterdam, 25. Juni.

Nach einer „Central-News“-Meldung aus London teilt das Kriegsamt mit, daß es in Singapur am 19. Juni, angeblich von Ueberfällen, zwischen chinesischen Reiterern und Japanern zu Unruhen kam. Es wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Der Belagerungszustand wurde verhängt. Der Kreuzer „Sibone“ hat Truppen gelandet, um die Ordnung wieder herzustellen. Am 21. Juni herrschte wieder Ruhe. Drei Chinesen und ein Japaner wurden getötet, mehrere Personen leicht verletzt.

Hindenburgs Abschied.

Auflösung der Obersten Heeresleitung.

Nach Ratifizierung des Friedensvertrages wird die Oberste Heeresleitung endgültig aufgelöst werden. Am Dienstag hat, wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, Generalfeldmarschall Hindenburg den Oberbefehl bereits niedergelegt.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtete folgende Abschiedsrede an seine Truppen:

Soldaten! Ich habe mich seinerzeit der Reichsregierung gegenüber dahin ausgesprochen, daß ich als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schmachvollen Frieden vorziehen muß. Diese Erklärung bin ich auch schuldig. Nachdem ich schon früher meine Absicht kundgegeben hatte, nach erfolgter Friedensentscheidung wieder in den Ruhestand zurückzutreten, lege ich nunmehr den Oberbefehl nieder. Ich gedenke bei meinem Scheiden vor allem bewegten Herzens der langen Jahre, in denen ich drei königlichen und drei kaiserlichen Kriegsherren dienen durfte. Zeiten voller, unermüdlicher Friedensarbeit und stolzen Aufstiegs, großer Siege und zähen Aushaltens stehen mir dabei vor Augen. Ich gedenke aber auch mit tiefem Schmerz der traurigen Tage des Zusammenbruchs unseres Vaterlandes. Die hingebende Treue und das Vertrauen, mit denen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften neben mir standen, waren mir ein Vorbild in dieser namenlos schweren Zeit. Dafür gebührt euch allen, darunter nicht zuletzt den Freiwilligenverbänden, die unentwegt die Wacht an der Ostfront hielten, mein unauflöslicher Dank. Mit diesem Dank verbinde ich aber noch eine Bitte für die Zukunft. Wie der Einzelne bei sich über die Ereignisse der letzten Tage denkt, ist seine Sache. Für seine Handlungen darf es aber nur eine Richtschnur geben: das Wohl des Vaterlandes. Noch steht unser Volkstamm in schwerer Gefahr. Die Möglichkeit, die innere Ruhe zu wahren und zu fruchtbringender Arbeit zu gelangen, hängt wesentlich von der Festigkeit unserer Wehrmacht ab. Diese Festigkeit zu wahren, ist daher unsere erste Pflicht. Die persönlichen Anschauungen, so schwer es auch fallen mag, müssen zurückgeschoben werden. Nur durch solche einmütige Arbeit kann es mit Gottes Hilfe gelingen, unser armes deutsches Vaterland aus tiefster Erniedrigung wieder besseren Zeiten entgegenzuführen. Bleibt wohl! Ich werde euch nie vergessen! (gez.) Hindenburg.

Mit den Gefühlen tiefster Rührung und herzlichsten Dankes nimmt Deutschland die einfachen und innigen Abschiedsworte seines großen Marschalls entgegen. Und wenn er auch jetzt, nachdem er in vorbildlicher entsagender Pflichttreue an der Spitze seiner Soldaten ansgestarrt hat bis zum bitteren Ende, den Führerstab aus der Hand legt, uns, dem gesamten deutschen Volke bleibt er der herrliche Führer und Held, uns bleibt er der große Deutsche, den zu lieben und zu verehren kein Ende sein wird, so lange noch ein deutsches Herz schlägt. Zur Feier seines 70. Geburtstages im Wiesbadener Kurhaus wurde eine Dichtung gesprochen, deren Schlußverse lauteten:

Was ist wert und würdig ihm zum Lohn,
Ihm, des Feindes verheerend Gotteswehler,
Ihm, des deutschen Vaterlandes Retter,
Wert und würdig Deutschlands großem Sohn?
Deutschland — ein mit Dir in Freud' und Schmerz,
Ein heut Mann und Frau und Greis und Knabe,
Deutschland bietet als Geburtsdagsgabe
Dir auf ewig dar sein treues Herz.

Er ist des Vaterlandes Retter anders gewesen, als es die Verse meinen. In der Stunde des Zusammenbruchs blieb er auf seinem Posten. Dadurch hat er das Vaterland, wenn überhaupt es zu retten war, wirklich gerettet. Das deutsche Herz muß ihm in ewiger Treue gedenken. Möge es dem Besten der Guten noch vergönnt sein, am Abend seines Lebens die Morgenröte von Deutschlands besserer Zukunft zu schauen.

Hindenburgs Nachricht an Ebert.

iz. Kolbera, 25. Juni. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Reichspräsidenten folgende Drahtnunt gerichtet:

Herr Präsident! Auf mein Schreiben vom 1. Mai 1919 haben Sie mir die Zustimmung dazu erteilt, daß ich nach Unterzeichnung des Friedens in das Privatleben mich zurückziehe. Ich lege daher nunmehr den Oberbefehl nieder. Dem preussischen Herrn Kriegsminister habe ich eine Abschrift dieses Telegramms zugehen lassen. (gez.) v. Hindenburg, Kolbera 25. Juni.

Gröners Abschiedsgeß.

General Gröner hat an den Reichspräsidenten nachstehende Drahtnunt gerichtet:

Nachdem Generalfeldmarschall v. Hindenburg den Oberbefehl niedergelegt hat, sehe ich mich veranlaßt, Ihnen, Herr Reichspräsident, nachstehendes vorzutragen: Ich habe als Vertreter der Obersten Heeresleitung bei der Besprechung in Weimar am 19. Juni erklärt, daß für den Fall der Annahme des schmachvollen Paragrafen eine große Anzahl von Offizieren und Truppen der Regierung nicht weiter dienen würden. Dasselbe ist damals in dem Telegramm der Obersten Heeresleitung in der Nacht zum 21. Juni zum Ausdruck gebracht worden. Sie, Herr Reichspräsident, werden es mir nachempfinden, daß ich unter diesen Umständen, nach der bedingungslosen Annahme des Friedensvertrages, den Wunsch hege, aus meiner Stellung zu scheiden. Im Interesse der Sache und auf Grund des Appells der Nationalversammlung bin ich jederzeit bereit, bis zur endgültigen Regelung der militärischen Verhältnisse im Dien auf meinem Posten auszuharren.

Die Verwaltung der Rheinlande.

Wie eine Monarchie alten Stils.

iz. Versailles, 25. Juni. Der Vorsitzende der Friedenskonferenz, Clemenceau, hat heute folgende Note an den Gesandten v. Daniel gerichtet: Herr Vorsitzender! In dem ich Ihnen den Empfang Ihrer Mitteilung vom 21. Juni betreffend das Abkommen bezüglich der militärischen Besetzung des rheinischen Gebietes bestätige, beehre ich mich, Ihnen in Erinnerung zu bringen, daß kraft des Artikels 42 der von der deutschen Regierung augenblicklich angenommenen Friedensbedingungen Deutschland jetzt schon die Pflicht hat, den Inhalt dieses Abkommens zu beobachten. Es ist demnach nicht statthaft, diesbezügliche Verfügungen zu eröffnen, und die Urkunde, um die es sich handelt, muß gleichzeitig mit dem Vertrag unterzeichnet werden. Genehmigen Sie, Herr Vorsitzender, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung. (gez.) Clemenceau.

Nach einer Radiomeldung der „New York Tribune“ aus Koblenz wird gemeldet, daß die Verbandsmächte die Rheinlande wie eine Monarchie alten Stils verwalten werden. Die Verbandskommissare werden die Machtvollkommenheit von Souveränen erhalten, bis die Bedingungen des Vertrages erfüllt sind.

Selbstenttägung im Osten?

iz. Die drei Oberpräsidenten der preussischen Ostprovinzen haben an die Bevölkerung Ostpreußens, Westpreußens und Posen eine Rundgebung gerichtet, in der sie dem tiefen Schmerz über die bedingungslose Annahme der feindlichen Bedingungen Ausdruck geben. Es heißt in der Rundgebung weiter: Ständen die Ostmarken allein, so wäre es der angegebene Weg, nur den Waffen Selbstbestimmungsrecht und Ehre zu wahren. Wir dürfen aber die Regierung an der Einlösung des einmal gegebenen Wortes nicht hindern. Die Pflicht an unsere Volksgenossen im Reich, welche die Folgen eines solchen Vorgehens zu tragen hätten, legt uns die schwerste Pflicht auf, dem Kampfe zu entsagen und uns dem getroffenen Entschluß zu beugen.

Sie wollen Erzberger aufhängen.

Nach Meldungen aus Weimar ist es dort am Dienstag zu einem eigenartigen Zwischenfall gekommen. In der späten Nachmittagsstunde verlangte mehrere berittene Landesjäger aus der Umgegend von Weimar im Nationaltheater den Minister Erzberger zu sprechen. Es wurde ihnen gesagt, daß er sich im Schloß befinde. Daraus ergaben sie sich ins Schloß und verlangten die Auslieferung Erzbergers mit dem Hinweis, daß sie ihn aufhängen wollten. Auch die Landesjäger von Weimar erklärten infolge des Beschlusses der Nationalversammlung der Regierung keinen weiteren Schutz gewähren zu wollen und tatsächlich ist auch vor dem Schloß keine Wache mehr zu sehen. Reichsminister Erzberger ist im Auto nach dem nahen Ostedt gefahren, um dort den Aus in der Richtung nach Erfurt zu bestreiten.

Der japanische Diplomat des Herrn Erzberger.

In Weimar waren Gerüchte verbreitet, daß ein japanischer Diplomat Herr Erzberger durch gewisse Versicherungen in den Glauben verlehrt habe, die Entente werde, wenn Deutschland sich zur Unterzeichnung entschle, in der Ehrenfrage nachzugeben sein. Wie die „Post. Ita.“ nun von dem einzigen als Mitglied der japanischen Kommission in Deutschland weilenden japanischen Diplomaten hört, ist von ihm weder direkt noch indirekt eine solche Versicherung an den Minister Erzberger oder jemand anders gelangt. Die „Post. Ita.“ bemerkt dazu: Wir können auch behaupten, daß eine solche Versicherung nicht im Einklang mit der Auffassung von der Haltung der Entente stehen würde, die uns im Laufe der letzten Tage wiederholt von dem vorerwähnten Diplomaten dargelegt worden ist.

Wer wird unterschreiben?

Die Verantwortlichen weigern sich.

iz. Berlin, 25. Juni. Laut „Berliner Tageblatt“ lehnt auch der neue Minister des Auswärtigen, Hermann Müller, es ab, den Friedensvertrag zu unterschreiben. Ebenso wenig ist Erzberger bereit, seinen Namen unter das Dokument zu setzen. Heute Nachmittag wird eine Kabinettsitzung stattfinden, in der man versuchen wird, die geeignete und willige Persönlichkeit ansindia zu machen.

In der gestrigen Kabinettsitzung, die sich bis 9 Uhr abends hinzieht, ist laut „Mitt. Ntz.“ die Persönlichkeit zur Unterzeichnung des Friedensvertrages noch nicht bestimmt worden.

Der Aufruhr in Hamburg.

Gestern mittag ist es in Hamburg den Aufrührern gelungen, durch den Anbau, der das Rathaus mit der Börse verbindet, in das Rathaus einzudringen und die dort liegenden Regierungstruppen, die sich der Uebermacht ergeben mußten, abzuführen und zu entwaffnen. Ebenso wurde das Stadthaus (Polizeiamt) überrompelt. Die Kommunisten eilten sich die dort lagernden Waffen und Munitionsvorräte an und so an ab. Die Lage ist hierdurch äußerst gefährlich geworden. Es ist nunmehr zu befürchten, daß, nachdem die Aufrührer die wichtigsten öffentlichen Gebäude im Stadtkern besetzt und bedeutenden Waffenzuwachs erhalten haben, die einheimischen Truppen nicht mehr ausreichen werden, um Ordnung zu schaffen. Eine Belagerung der der Anarchie verfallenen Stadt kann allem Anschein nach jetzt nur noch von außen erhofft werden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 26. Juni.

Wie die Lebensmittelpreise gestiegen sind.

Trotzdem nun die Wassen schon seit mehr denn einem halben Jahre ruhen, ist noch immer kein Fallen der Preise für die wichtigsten Lebensmittel eingetreten. Leider ist auch noch gar nicht abzusehen, wann die Preise endlich wieder herabgesetzt werden. Die die Lebensmittelpreise derart hoch sind, zeigt die nachstehende Zusammenstellung der amtlich festgestellten Höchstpreise für einzelne Lebensmittel im Kleinhandel im April 1917 und April 1919. Dabei sind die Preise für je ein Kilo, bei Milch für je ein Liter und bei Eier für je ein Stück angegeben.

Es kostete in	Kartoffeln		Butter		Milch		Eier	
	1917	1919	1917	1919	1917	1919	1917	1919
Biebrich	12	24	720	1300	36	64	33	60
Frankfurt a. M.	14	26	710	1640	40	66	28	110
Griesheim	13	18	700	700	38	68	34	60
Höchst	11	18	600	1320	36	58	—	62
Homburg v. d. H.	13	28	700	1500	36	60	—	62
Limburg	10	17	510	900	36	56	—	62
Wiesbaden	13	24	700	1375	38	60	32	62

Es kostete in	Roggenmehl		Weißbrot		K-Brot		schl. Rindfleisch	
	1917	1919	1917	1919	1917	1919	1917	1919
Biebrich	42	62	83	—	41	57	450	550
Frankfurt a. M.	42	62	100	110	37	55	520	560
Griesheim	42	62	100	90	39	54	460	480
Höchst	40	64	100	90	41	50	450	520
Homburg v. d. H.	48	59	83	60	38	51	440	500
Limburg	54	—	100	51	33	43	400	520
Wiesbaden	42	—	—	—	40	60	480	500

Auch die große Verschiedenheit der Preise für die gleichen Lebensmittel an verschiedenen Orten ist noch nicht verschwunden, trotzdem eine Gleichsetzung der Preise im ganzen Reich wiederholt und dringend verlangt worden ist. So kostete zum Beispiel im April 1919 1 Kilo Wutter in Goslar 7,34 M. und in Oberhausen 18,40 M., ein Ei in Sigmaringen 27 Pf. und in Frankfurt a. M. 1,10 M. Es wird wahrlich hohe Zeit, daß hier Abhilfe geschaffen wird.

Die Zahlung der Militärrenten, Pensionen und Hinterbliebenenbezüge findet am 28. beim Postamt 1 (Rheinstraße) in der Zeit von 8-12½ und 3½-6 Uhr statt. Pünktliche Abholung ist erforderlich, Mitbringen von Wechselgeld (5-Pf.-Stücken) erwünscht.

Erleichterungen im Feuerbestattungswesen. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist Nummer der alten Wünsche der Anhänger der Feuerbestattung auf Abänderung der Ausführungsbestimmungen zum Feuerbestattungsgesetz, welche die Feuerbestattung ohne ausreichenden Grund erheblich er-

schweren, in weitgehendem Maße durch einen Erlaß des Ministers des Innern vom 5. Juni Rechnung getragen worden. Durch ihn sind einmal die Bestimmungen über die Beschaffenheit des Sarges und der Kleidung der Leiche erheblich erleichtert worden — die lästige Sargschau ist ganz beseitigt — zum andern ist der Kreis der für die Leichenhau zuständigen Kräfte auf alle beamteten Ärzte und die hierzu ermächtigten Krankenhausaerzte ausgedehnt worden.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

W. Rom Taunus, 24. Juni. Laub als Strohersatz. Der recht empfindliche Mangel an Stroh und Streumaterial veranlaßt die Landwirte, trockenes Bodenlaub aus den Sandwäldern zu sammeln, um es als „Strohersatz“ zu verwenden.

s. Bingen, 24. Juni. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung erfolgte die Besprechung über die Frage des Ausbaues der hiesigen Realschule und des Probenauses der hiesigen Realschule. Schon lange Zeit wünscht die Stadt Bingen der Schule weitere Klassen anzuschließen und so den Ausbau zu bewerkstelligen. Die Kosten der Verträge für die beiden Klassen würde man gern übernehmen, auch hat sich die Stadtverordnetenversammlung durch Beschluß hierzu dazu bereit erklärt. Nur hat das Landesamt für Schulwesen entschieden, daß dem Ausbau vorerst nicht nachzugehen werden könne. Der städtische Voranschlag und die Gemeindesteuer wurden für 1919 gemäß den Beschlüssen des Finanzausschusses angenommen. Bemerkenswert waren u. a. die Zahlen für den Holzverbrauch mit 204 000 gegen 112 000 M. im Jahre 1918, die Arbeitslöhne mit 60 000 gegen 28 000 M.

sl. Lorch a. Rh., 25. Juni. Persönliches. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde anstelle des verstorbenen Bürgermeisters Travers der bisherige kommissarische Vertreter, Bürgermeister Püschel aus Elm, mit Stimmenmehrheit zum Bürgermeister der Stadt Lorch gewählt.

* Koblenz, 25. Juni. Ein erfreuliches Zeichen der Besserung in Bezug auf Beschaffung von Lebensmitteln kann man, schreibt der „Kobl. Gen.-Anz.“, in den Schaufensterauslagen der einschlägigen Geschäfte feststellen. Die Fleischpreise haben zum ersten Male wieder zum freihändigen Verkauf ohne Kartensysteme Leber-, Blut-, Fleisch- und Rehwurst, Hackfleisch, ganze Viertel und Halbtüde Rindfleisch, Nieren- und anderes Fett usw. zum Verkauf, so daß man nach Belieben wählen kann. Die Bedeutung nimmt wieder freundlichere Formen an und der Wettbewerb wird dafür Sorge tragen, daß nur noch gute und appetitliche Fleischwaren zur Verabfolgung an die Konsumenten kommen. Auch in den anderen Lebensmittelbranchen sollte sich nach und nach der Zustand der Besserung bemerkbar machen. Witter sieht man schon viel häufiger in den Auslagen, und die Preise zeigen eine fallende Neigung; daselbe ist beim Kaffee und anderen Genussmitteln festzu-

stellen. Damit sind aber die goldenen Tage der Schleichhändler gezählt.

Vermischtes.

Flugpreise nach den Seebädern. Für einen Hochaufstieg von Berlin nach Warnemünde oder Swinemünde, von Hamburg nach Besterlund werden 450 Mark bemessen, für Hin- und Rückflug 700 Mark. Von Hamburg nach Kiel kostet ein Flug 300 Mark, mit Rückflug 450 Mark. Von Hamburg nach Berlin werden aber ebenso wie die Linien von Hamburg nach Warnemünde und von Berlin nach Brestlau Fahrten nur noch Bedarf nicht realisiert.

175 Jahre Jägerbataillon. Für Jägerbataillon West Nord von Bartenburg (Ostpr.) Nr. 1 in Ortelshausen feierte am 15. Juni die 175jährige Wiederkehr seines Gründungstages. Zahlreiche ehemalige Angehörige waren von nah und fern herbeigeeilt. Unter zahlreichen Telegrammen aus allen Teilen des Reiches lief eines von Generalfeldmarschall von Hindenburg ein.

Aus dem „Alberstadt“ Müller: „Wohin will man denn wissen, der Oberleutnant Vogel in ebenen Flug auskommen ist?“ — Schütze: „Na, schon aus der Zeit.“ — „Kommt ein Vogel jehtogen?“ — Müller: „Aber wenn die „Freiheit“ mit ihren Vermutungen recht hat, ist eine Verfolgung zwecklos.“ — Schütze: „Wohin?“ — Müller: „Na, weiß die „Freiheit“ denn für den Vogel die Richtung?“ — Zwischen den Reihen. Warum hat denn der Herr Meyerlein seinen Denkm. „Friede“ genannt?“ — „Wahrscheinlich weil er so faul ist!“ („Satt. Blätter“.)

Volkswirtschaft.

Markteichte

s. Obst und Gemüsemarkt. Aus der Rheinpfalz, 25. Juni. Auf dem Wochenmarkt, Kreisheim und Dürkheimer Markt kostete der Rentner Kirchen 135-175 M., Ananas-Erdbeeren 185-200 M., Stachelbeeren 85-90 M. Der Rentner Speisekartoffeln kostete 35-40 M. Neue Zwiebeln wurden mit 27-30 M. den Rentner beworben. Der Rentner Frühbohnen kostete 16-17 M., Rotkohl 42-45 M., Spinat 26-28 M., Kohlrabi 14-16 M., Karotten 40-42 M., Kürbis 65-70 M., Spargel 70-80 M.

Weinbau.

Die Weinbauverwaltung. Zeitungsberichten zufolge ist die Ausfuhr sämtlicher Pfälzer Weine nach dem rechten Rheinufer ohne Einschränkung durch die französischen Verwaltungsbehörden genehmigt worden.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grotzsch für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil; H. G. Eitenberger für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport; s. W. Hans Dörner für die Anzeigen; Joh. Bähler; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Billigste Bezugsquelle für Zöpfe

Grösstes Spezial-Haus für Haararbeiten.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten auch vom eigenen Haar.

Detle Michelsberg 6

Wiesbaden.



Geld-Mangel.

Da alle Bemühungen, Kleingeld in größeren Mengen zu beschaffen ergebnislos sind, und selbst die Reichsbank nicht in der Lage ist, Kleingeld auszugeben, so sehen sich die den unterzeichneten Vereinigungen angeschlossenen Geschäfte genötigt, bei Ausgabe der Verteilungswaren die Beträge aufzurunden.

Da insbesondere die Stücke von 1, 2, 5, 10 und 50 Pfennig fehlen, so stellen wir dem kaufenden Publikum anheim, beim Einkauf etwas von diesen Geldsorten bereit zu halten.

Lebensmittelbezugs-Vereinigung Wiesbaden
Vereinigung der Butterhändler Wiesbaden
Vereinigung der Wiesbadener Fischhändler
Mechger-Innung Wiesbaden
Bäcker-Innung Wiesbaden.

Stadt. Badhaus zum Schützenhof

Schützenhofstrasse 4 (Hoteleingang).

Thermalbäder mit Ruhegelegenheit.

TAUNUS

KAFFEE :: RESTAURANT

Täglich ab 4 Uhr:

Grosses Künstler-Konzert

Kapellmeister und Violinvirtuose
Jacques Alban.

Eigene Konditorei.

Täglich frische feinste Erdbeer-, Stachelbeer- und Kirsch-Torten.

14340

Bekanntmachung.

Die Herren Ärzte haben Kenntnis erlangt, bei Erstattung der für die Polizei-Direktion bestimmten Anzeigen über folgende, durch die Regierungs-Polizeiverordnung vom 12. April 1919 als ansteckend neu hinzugekommene Krankheiten: Scharlach, Malaria bei Kindern und Erwachsenen, Mitleid, Windpocken, Nummern, feine Kinderlähmung, Erkrankungen an Lungen- und Kehlkopfentzündung bei Wonnungswechsel und bei Gefährdung der Umgebung, auf dem roten Meldebogen die etwaige Notwendigkeit einer Absonderung und Desinfektion zum Ausdruck zu bringen.

Wiesbaden, den 23. Juni 1919.

Der Polizeidirektor,
L. B. N.

Entlaufen

gelber Schäferhund m. Schwarz-Mäuten auf Bleif hörenb. Wiederbringer Belohnung. Kerobergstrasse 1. Vor Verkauf wird gewarnt. 12571

Geliefert wird: Glas, Marmor, Kunstgegenst. all. Art (Porzellan feuerfest im Wasser haltbar). Kullenschlag 6 bei D. Wilmann, Nikolaistraße 11. 192408

PELZE

Um dem grossen Andrang während des Winters vorzubeugen, empfehle ich sämtliche

Umarbeitungen u. Reparaturen an Pelzsachen aller Art schon jetzt vornehmen zu lassen. Spezialität:

Modernisieren von Pelzmänteln.

Langjährige Tätigkeit bei der Firma J. Badaroch, hier, ermöglichen es mir, den vorwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.

Werkstätte für moderne Pelzbekleidung

H. Betz,

Grosse Burgstrasse 9, Telephon 6534.

In unser Handelsregister A, wurde heute unter Nummer 1418 die Firma: „Christian Brädel“ zu Wiesbaden eingetragen. Der Weinhandler Christian Brädel zu Wiesbaden ist alleiniger Inhaber der Firma. Der Gehrau des Weinhandlers Christian Brädel, Berna geb. Vaitrath zu Wiesbaden, den Betriebsdirektor Carl Vorn zu Biebrich und dem Bräuklein Gertrud Raate zu Sonnenborn ist Einzelprotokoll erteilt.

Wiesbaden, den 20. Juni 1919.

Das Amtsgericht, Abteilung 17. 12587

Folgende Oelgemälde von Maler Terhell-Holland

stehen zum Verkauf:
„Scene bei Rouen“ (Grand Prix Paris)
„2 Pferde mit Gutshof“ (Argonnerwald)
„Einfahrt von Le Havre“ (Abendbeleuchtung)
„Skizze aus Eisenborn“ (Waldausgang)

Ferner: **Heilige Cecilia** (300 Jahre alt)

Im Auftrage: **Volksbüro Niedernhausen i. T.**

In unser Handelsregister B, Nr. 130 wurde heute bei der Firma: „Zerkunnelelchalt Waldstraße, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz zu Wiesbaden folgendes eingetragen: Felix Walding ist gestorben. Damian Geis hat sein Amt niedergelegt. An deren Stelle sind Viktor Brückner, Robert Koller in Wiesbaden und Gustav Wöhr, Architekt, zu Biebrich zu Geschäftsführern bestellt.

Wiesbaden, den 14. Juni 1919. Das Amtsgericht, Abteilung 17. 12588